



"Best Practice" Hängegleitern und Helikopter

Herausgeber: Schweizerischer Hängegleiter-Verband (SHV) und Schweizerische Rettungsflugwacht Rega). Mit freundlicher Unterstützung des Aero-Clubs der Schweiz (AeCS) und der Swiss Helicopter Association (SHA).

Helikopter und Hängegleiter bewegen sich häufig im gleichen Luftraum. Vor allem Transporte und Rettungsaktionen mit Helikopter in dicht beflogenen Hängegleitergebieten bedeuten sowohl für die Helikopter-Einsatzcrews als auch für Hängegleiterpiloten Stress und möglicherweise erhöhtes Risiko. Mit sachdienlichen Informationen und geeigneten Massnahmen kann das Risiko reduziert werden. Zu diesem Zweck unterhalten Helikopterbetreiber, SHA und SHV einen engen Informationsaustausch. Die Helikopter- und Hängegleiter-Piloten berücksichtigen nachstehende Punkte im Sinne einer "Best Practice" und verwenden diese Inhalte als Basis für ihre Ausbildung.

Kurzversion

Mit dieser „Best Practice“ sollen Gefahrensituationen zwischen Hängegleiter und Helikopter vermieden werden. Die wichtigsten Punkte sind:

- Einhaltung der geltenden Luftraumregeln.
- Helikopter fliegen langsam bei hohem Hängegleiter-Aufkommen.
- Hängegleiter können viel besser erkannt werden, wenn das Fluggerät leuchtende Farben hat haben und sie bei einer Annäherung schaukeln oder Kurven fliegen.
- Wichtig für Hängegleiter: Immer 500 Meter Abstand halten und ein Kreuzen der Helikopter-Flugwege vermeiden (Turbulenzen). Vor dem Start das Mobile griffbereit platzieren. Bei einem Unfall: Keine Selbstgefährdung bei einer Landung im Baum und kein Abstieg in gefährlichem Gelände.
- Hängegleiter-Piloten sind bei Unfällen gebeten, sachdienliche Informationen der Einsatzzentrale melden.

Generelles

- Zwar finden die Flüge von Hängegleitern meistens in den bekannten Fluggebieten statt. Aber die höhere Leistungsfähigkeit der Hängegleiter und vermehrte Hike- und Fly-Aktivitäten führen dazu, dass Hängegleiter fast im gesamten unkontrollierten Luftraum angetroffen werden können. Die Einholung einer Bewilligung für Bewegungen im kontrollierten Luftraum ist für Hängegleiterpiloten nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern im Sinne der Flugsicherheit lebenswichtig. Das Einhalten der Vorschriften hilft, bestehenden Freiraum zu erhalten.
- Müssen Helikopter-Transporte in einem Gebiet geflogen werden, das stark von Hängegleitern frequentiert wird, nimmt das Helikopter-Unternehmen mit dem lokalen Hängegleiter-Club Kontakt auf. Der Club unterrichtet seine Mitglieder resp. sorgt für die geeignete Information.

- Wenn Rettungshelikopter in Gebiete mit hohem Hängegleiter-Flugaufkommen einfliegen müssen – insbesondere zu bekannten Start- oder Landeplätzen – fliegen sie diese langsam an. Damit bleibt auch für Hängegleiterpiloten Zeit, sich auf die Situation einzustellen und angemessen zu reagieren. Diffuse Angstzustände können reduziert oder vermieden werden.
- Bei einem Unfall in der Umgebung eines Start- oder Landeplatzes sind die Hängegleiterpiloten gebeten, über die Helikopter-Einsatzzentrale (Telefonnummer 1414, im Wallis 144) sachdienliche und wichtige Informationen mitzuteilen – z.B. Angaben dazu, welcher Landeplatz für den Rettungshelikopter vorteilhaft ist. Das ist jederzeit möglich – auch nach der Alarmierung des Rettungshelikopters.
- Für Flugschulen: An viel beflogenen Hängegleiter-Start- oder Landeplätzen ("Hotspots") ist es sinnvoll, ein Funkgerät zur Hand zu haben, das die direkte Kommunikation mit dem sich im Flug befindlichen Helikopter erlaubt (z.B. mit Rega-Notfunk via "E-Kanal" auf 161.300 MHz).
- Ist eine Landung des Rettungshelikopters direkt an der Unfallstelle nicht möglich, sind die Hängegleiter-Piloten gebeten, der Besatzung einen Shuttletransport von einem nahe gelegenen Landeplatz mit einem PW oder Minibus zu organisieren.
- Die Helikopterbetreiber sind gerne bereit, anlässlich von Referaten und Weiterbildungen zur Ausbildung von Hängegleiterpiloten beizutragen. Andererseits sind der SHV und die örtlichen Flugschulen jederzeit bereit, die Helikoptercrews über die örtlichen Verhältnisse (z.B. mögliche Landevolten) zu informieren. Entsprechende Kontakte sollen beidseits gefördert werden.
- Bei Bedarf sind der SHA, der SHV und die lokalen Hängegleiterclubs bereit, sachdienliche Informationen für die interne Schulung von Helipiloten weiterzugeben oder sich für Referate zur Verfügung zu stellen.

Vor dem Flug

- Leuchtende Farben von Hängegleitern oder leuchtende Bekleidung (gelb, orange) helfen mit, dass Hängegleiter von anderen Luftfahrzeugen frühzeitig erkannt werden können.
- Im Sinne einer guten Vorbereitung macht es Sinn, das Mobiltelefon nicht im Gepäckfach, sondern z.B. in der Jackentasche mitzuführen. So ist es z.B. bei einer Baumlandung griffbereit.
- Hilfreich kann auch eine ausreichend lange Schnur sein, um allenfalls ein Seil heraufziehen zu können. Keinesfalls sollen beim Abstieg von einem Baum oder aus schwierigem Gelände Risiken eingegangen werden.

- Das Mitführen eines Alarmierungsmittels, das auch ausserhalb des Mobilfunknetzes funktioniert (z.B. "Personal Locator Beacon", PLB, oder Spot) kann gerade für Streckenpiloten sinnvoll sein. Ebenfalls ist die Verwendung eines Live-Tracking-Tools prüfenswert.

Im Flug

- Hängegleiter im Flug können sich einem sich nähernden Helikopter durch Schaukeln oder das Fliegen von Kreisen besser sichtbar machen.
- Um einen fliegenden Helikopter ist ein Sicherheitsabstand von mindestens 500 Metern oder mehr einzuhalten. Es ist jederzeit möglich, dass ein Helikopter z.B. bei einer Windenbergung oder bei einer Panne unerwartet abdrehen und beschleunigen muss. Das Sichtfeld einer Helikoptercrew ist während einer Windenaktion sehr eingeschränkt. Sich einer Unfallstelle zu nähern bedeutet, unter Umständen die Rettungsaktion zu behindern.
- Helikopterrotoren können starke Turbulenzen erzeugen, die auch nach dessen Durchflug noch eine Weile Bestand haben. Hängegleiter sollten deshalb auch nach erfolgtem Vorbeiflug eines Helis dessen Flugweg nicht kreuzen und einen Sicherheitsabstand einrechnen, weil sich die Turbulenzen verschieben können (v.a. in Windrichtung).

Nach einem Unfall oder Ereignis

- An Start- oder Landeplätzen, an denen ein Helikoptereinsatz zu erwarten ist, soll unverzüglich gelandet bzw. darf keinesfalls mehr gestartet werden. Alles lose Material (inkl. Hängegleiter) muss gesichert werden. Einfaches Beschweren z.B. mit dem Packsack oder dem Gurtzeug ist nicht ausreichend.
- Bei aussergewöhnlichen Ereignissen wie z.B. einer "Notlandung" auf einer Waldlichtung oder dem Einsatz des Notschirms ist die Rega-Einsatzzentrale dankbar um einen Hinweis, um Fehleinsätze zu vermeiden. Diese Meldung kann per Telefon 1414 oder 144 erfolgen.
- Genaue Positionsangaben sind für die rasche Hilfe unerlässlich. Die Rega-App überträgt die Einsatzkoordinaten – falls Mobilfunknetz-Abdeckung vorhanden ist – direkt in die Einsatzzentrale. Streckenpiloten sollten auch die Benutzung eines Live-Tracking-Systems ins Auge fassen.
- Ein am Hängegleiter-Landeplatz ausgelegtes «Landeverbots-Zeichen» muss der Hängegleiterpilot wenn immer möglich respektieren und einen alternativen Landeplatz aufsuchen.

